

Vorwort

In den vergangenen Jahren lösten mehrere aufeinander folgende Atemschutzunfälle mit tödlichem Ausgang eine Grundsatzdiskussion bei den deutschen Feuerwehren aus. Die Hauptfragestellung »Sind wir ausreichend auf einen Atemschutzunfall vorbereitet?« kann heute mit einem zögerlichen »jein« beantwortet werden.

Beschäftigt man sich etwas näher mit diesen tragischen Ereignissen (dazu reicht im Grunde das Selbststudium der Unfallberichte), so stellt man sehr schnell fest, dass ein Atemschutzunfall eine hoch komplexe Lage ist, der neben vorhandenen Ressourcen nur durch ein zügiges und koordiniertes Vorgehen erfolgreich begegnet werden kann. Die Grundlage für ein koordiniertes Vorgehen bilden Handlungsweisen, die bereits im Vorwege erlassen und trainiert werden müssen. Leider hat sich diese Ansicht bis heute noch nicht bei allen Feuerwehren verbreitet. So ist zwar in der Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV) 7 »Atemschutz« [1] bereits in der Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger (AGT) das »Suchen, Auffinden und in Sicherheit bringen« eines verunfallten Atemschutzgeräteträgers vorgeschrieben, wie dies im Einzelnen aussehen soll, ist jedoch nicht geregelt. So ist das Atemschutznotfalltraining (ANT) in den Fokus unterschiedlichster Einsatzstrategien und Ausbildungskonzepte quer durch Deutschland geraten. Dies ist richtig, denn wenn es durch welche Ursachen auch immer zu

einem Zwischenfall kommt, muss schnell und zielgerichtet gehandelt werden.

Trotzdem dürfen sich Taktik und Training nicht nur auf das Szenario eines bereits ereigneten Unfalls beschränken. Vielmehr muss es schon im Vorfeld darum gehen, das Risiko eines Atemschutznotfalls zu minimieren! Meine These: *»Neben einer Sicherheitstrupp-Strategie ist es zumindest ebenso wichtig, die Sinne aller Einsatzkräfte für eine erfolgreiche Unfallprävention im Atemschutzeinsatz zu schärfen!«*

Eine weitere Frage muss also lauten: »Wie kam es zu solchen Unfällen und wie können wir diese in Zukunft verhindern?« Schließlich führten selbst kleine und unscheinbare Nachlässigkeiten zu einer unkontrollierbaren Fehlerkette, die im schlimmsten Fall in einer Katastrophe mündete.

In diesem Roten Heft möchte ich Ihnen meine bisherigen Erfahrungen als Atemschutzgeräteträger, Atemschutzausbilder und Fahrzeugführer näher bringen. Ich zeige Ihnen, wo bei vielen Atemschutzgeräteträgern meist schon nach kürzester Zeit der »Schlendrian« Einzug hält und wie Sie diese Umstände erfolgreich erkennen und abstellen können. Weiter gebe ich Ihnen einige praktische Tipps, die Ihren Übungsdienst bereichern werden.

Lars Lorenzen